Zemire

und

Azor

ein

Singspiel

in vier Aufzügen

aus dem Französischen übersezt

mit Musik

Frankfurt am Mayn
mit Adreäischen Schriften

Zemire
und
Azor
ein
Singspiel
in vier Aufzügen

Personen.

Azor, Persischer Prinz, König von Kamir, anfangs unter einer gräßlichen Gestalt. Herr Hartig.

Sander, ein Persianer, Handelsmann in Ormus. - Herr Marchand.

Ali, Sklave des Sander. - Herr Huck.

Zemire, } Töchter des Sander. - - Mad. Brochard.

Fatme, } Töchter des Sander. Mad. Marchand.

Liebe, } Töchter des Sander. - - Mad. Hellmuth.

Eine Fee, - - - Mad. Urban.

Schutzgeister und Feen.

Der Schauplatz ist in Persien, wechselsweise in einem Feenpallaste, und in einem sehr geringen Landhause an dem Meerbusen bey Ormus.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Sander, Ali.

Sander.

Welche ſeltſame Begebenheit! ein hell erleuchteter, mit dem koſtbarſten Geräthe verſehener, reich ausgezierter Pallaſt, in welchem ich niemand antreffe!

Ali, voller Schrecken.

Herr! wir wollen vorſichtig ſeyn und hurtig ausziehen. Hier iſt nicht gut ſeyn. Ich vermuthe —

Sander.

Was denn?

Ali.

Daß dieß alles nur ein Zauberwerk iſt.

Sander.

Ein Zauberwerk? Je nu! wenn es auch wäre. Mitten in einem Sturmwetter, in der Nacht, in einem finſtern Walde, ſind wir nur noch allzuglücklich, dieſen Schutzort zu finden.

Ali.

Hätten Sie wohl das Herz, dieſe Nacht hierzu bleiben?

Sander.

Warum nicht?

Ali.

Herr! nehmen Sie ſich in Acht.

Sander.

Gut! Warum fürchteſt du dich? Wenn jemand in dieſem Pallaſte wohnet, ſo nimmt er uns ziemlich wohl auf.

Ali.

Wenn es aber ein Geiſt wäre?

Sander.

Je nu?

Ali.

Glauben Sie mir, laſſen Sie uns eilig abſegeln.

Arie.

Arie.

Ja, glauben Sie es auf mein Wort,
Das Wetter wird gelinde,
Schon legen ſich die Winde,
Kommen Sie fort, fort, eilends fort;
Es iſt vorbey, die Wolken fliehen,
Die das Licht überziehen,
Schon eilt ihr ſchneller Lauf,
Sehen Sie, der Himmel klärt ſich auf.
Die Töchter kränken ſich,
Die ſich mit bangen Thränen
Nach dem Vater itzt ſehnen,
Warum verweilen Sie ſich?
Sie lieben ſie, die holden Schönen,
Warum, warum verweilen Sie ſich?

Ja, glauben Sie auf mein Wort ꝛc.

Sander.

Was ſagſt du? der Sturm wird heftiger.

Ali, bey Seite.

Er hat Recht.

Sander.

Wie ſoll ich meinen Weg wieder finden?

Ali, mit Eifer.

Ich will Sie an der Hand führen.

Sander.

Wir sind wohl, wir wollen hier die Nacht unbesorgt zubringen.

Ali, voller Schrecken.

Unbesorgt!

Sander.

Morgen wollen wir mit dem Anbruche des Tages fortreisen.

Arie.

Es macht mich kein Unglück verzagen,
Und alle Furcht verlieret sich;
Ach! ich habe nichts mehr zu wagen,
Leben ist ja kein Glück für mich.
Ich bin gestürzt. Was ich besitze,
Was mir der Himmel einst geschenkt,
Meiner Hoffnung einzige Stütze,
Ist im Schlunde des Meeres versenkt.

Es macht mich kein Unglück verzagen ꝛc.

Ali.

Ey! ich, der ich niemals ein anders Gut besaß, als mein Leben, ich setze es nicht gern in Gefahr.

Sander.

Sey nur zufrieden, laß mich ausruhen, und ſchlafe, wenn du kannſt.

Ali.

Ich habe gar keine Luſt dazu. Bey Geiſtern zu ſchlafen! und dabey noch ohne zu Nacht gegeſſen zu haben! — (Ein Tiſch, worauf eine vollkommene Mahlzeit aufgedeckt iſt, erſcheint mitten im Saale.) O Himmel!

Sander.

Was giebt es?

Ali.

Herr! ein gedeckter Tiſch!

Sander.

Du ſiehſt, es iſt jemand für unſere Bedürfniſſe beſorgt.

Ali, ſtutzend.

Ja, jemand!

Sander.

Setze dich hieher.

Ali.

Werden Sie wohl eſſen?

Sander.

Freylich. Unſer Wirth läßt es recht prächtig zugehen; er ſparet nichts.

Ali, indem er die Stimme erhebt.

Diesem Herrn ist nichts zu kostbar. (Leiser.) Ich muß Gutes von ihm reden, denn er steht gewiß da, und höret uns zu.

Sander.

Dieß sind sehr köstliche Speisen.

Ali.

Ach! wenn ich das Herz hätte — was für eine Mahlzeit!

Sander.

Herzhaft zugegriffen, glaube mir.

Ali.

Nu! laßt einmal sehen. (Er ißt.)

Sander.

Wie! auch Wein!

Ali, voller Freude.

Wein!

Sander.

Koste ihn.

Ali.

Ja; was diesen betrifft, dem kann ich nicht widerstehen.

Sander.

Deine Hand zittert?

Ali.

Ach! Herr! dieſer goldene Saft iſt vielleicht nur ein langſames Gift. Aber, meintwegen. (Er trinkt.) Er iſt vortreflich; und ſollte ich mir auch den Tod hineinſaufen, ſo will ich meine Flaſche leeren.

Sander.

Nu? wie befindeſt du dich?

Ali.

Die heilſame Kraft dieſes ſtärkenden Balſams lindert nach und nach meinen Schmerz. Vor Müdigkeit und Schrecken ſank ich faſt nieder; aber ich fühle, daß ich wieder Kräften und Muth bekomme. (Er trinkt.) Noch ein klein Schlückchen! Ach! der allerliebſte Trank!

A r i e.

Jene Geiſter, womit man ſchreckt,
Sind doch die allerbeſten Leute;
Da herrſchet immer Pracht und Freude,
Ach! welch ein Wein! welch ein Confect!
Ach! welch ein Wein! welch ein Confect!
Jene Geiſter, womit man ſchreckt,
Sind doch die allerbeſten Leute.
Nur der Neid will ſie unterdrücken,
Laßt die albernen Träumer ſchreyn;
Sie reizen mich bis zum Entzücken,

Ich könnte ſtets bey Ihnen ſeyn,
Hätt ich nur oft mich zu erquicken,
Von ihren goldnen Götterwein.

Jene Geiſter, womit man ſchreckt ꝛc.

Sander.

Nun, itzt iſt Ali doch einmal ein Mann; er fürchtet nichts.

Ali.

O! nicht das mindeſte. Nun will ich mir erſt etwas ſchönes träumen laſſen. (Er wirft ſich auf einen Stul.)

Sander.

Ich muß doch einmal ſehen, was es für Wetter giebt.

Ali, indem er einſchläft.

Ich hätte aufrecht einſchlafen können.

Arie.

Duo.

Sander.

Die Sonne ſcheint.

Ali.

Je nu! meintwegen.

Sander.

Ali!

Ali.

Still, ſtill!

Sander.

Fort müſſen wir.

Ali.

Ey! was iſt mir daran gelegen?
Ich ſchlafe hier.

Sander.

Fort müſſen wir.
Zu Hauſe wird der Schlaf dir ſchmecken,
Da ruhſt du viel bequemer aus.

Ali.

Ich ſchlaf auf Stülen, wie auf Decken,
Wir ſind ja hier, ſo wie zu Haus.

Sander.

Der Tag geht auf;

Ali.

Er mag ſich legen.

Sander.

Ali! ich gehe ohne dich.

Ali.

Gehn Sie nur fort und warten Sie nicht
auf mich.

San-

Sander.

Wenn ein wildes Thier auf den Wegen
Dich überfällt?

Ali.

Ha! Ali lacht.

Sander.

Der Wein hat dich beherzt gemacht.

Ali.

Der Wein hat mich beherzt gemacht.

Sander.

Fort, meine Kinder warten auf mich. Steh auf, ich befehle es dir, wir wollen auf der Stelle abreisen.

Ali.

Ach! lassen Sie mich zum wenigsten noch einen Schluck thun. (Er trinkt.)

Sander.

Da ich diesen schönen Ort verlasse, so will ich einen Zeugen haben, der dieses Wunderwerk bestätigen könne. Als meine kleine Zemire Abschied von mir nahm, begehrte sie nur eine Rose von mir; ich will eine von diesem Rosenstocke abbrechen. (Er nähert sich einem Rosenstocke, der auf einem Tischchen steht und bricht eine Rose davon ab.)

Zweyter Auftritt.

Azor, Sander, Ali.

Azor, unter einer gräßlichen Geſtalt.

Holla!

Ali, zitternd.

Himmel!

Sander.

Was ſehe ich?

Azor.

Was thuſt du hier? und warum nimmſt du mir meine Roſen?

Sander.

Ich bitte um Vergebung. Ich ſah nichts böſes dabey. Da du ſo freygebig in allen Sachen biſt, glaubte ich nicht, daß du ſo misgünſtig mit dieſen Blumen ſeyn würdeſt.

Azor.

Verwegener, Undankbarer, ich gebe dir hier einen Schutzort, ein herrliches Nachteſſen, den beſten Wein, den ich habe; und du willſt noch, ich ſoll dir vergeben, daß du mir meine Blumen ſtielſt? Nein, ich will mich rächen, du ſollſt ſterben.

Sander.

Du kannst über mein Leben gebieten, ich beklage den Verlust desselbigen nicht, und warum sollte ich wohl Tage vertheidigen, die des Neides so wenig würdig sind? Nur meine Kinder bedaure ich.

Azor.

Das Schicksal hat dich, wie man sagt, Vater von drey Töchtern werden lassen.

Sander.

Ach! dieß ist eben die Ursache meiner Verzweiflung, daß ich sie ohne Stütze verlassen muß.

Ali.

Ach! Sie würden Mitleiden mit ihm haben, wenn Sie wüßten, wie schön seine drey Töchter sind.

Sander.

Ich komme von Ormus. Ich suchte daselbst Nachrichten von einem Schiffe zu erfahren, welches meine letzte Hoffnung war. Meine Töchter glaubten, sie würden mich bey meiner Rückkunft in dem Besitze der größten Schätze sehen; bey meiner Abreise begehrte die eine Bänder, die andere Spitzen von mir, aber die jüngste ließ ihnen alle diese kostbare Kleinigkeiten, und mit einer zärt-

zärtlichen und liebkoſenden Mine ſagte ſie zu mir, indem ſie mir um den Hals fiel: „Ich will nur „eine Roſe, ſie wird mir werther ſeyn, als das „prächtigſte Geſchenk, und dann werd' ich ſagen, „mich würdigte mein Vater ſeines Andenkens, „indem er ſie pflückte. „

Arie.

Ach! armes Kind! du wußteſt nicht,
Daß mir itzt dein Wunſch das Urtheil ſpricht.
O! Freund, ach! halt es ihr verborgen,
Daß mir die Roſe den Tod verliehn!
Ihre zärtlich treuen Sorgen
Rufen mich itzt zu ihr hin;
Ich verſprach es dieſen Morgen.
Ach! armes Kind, du wußteſt nicht,
Daß mir itzt dein Wunſch das Urtheil ſpricht.

Azor.

Ich habe eine ſehr mitleidige Seele, ich laſſe mich leicht rühren. Aber, ſtatt deiner muß eine deiner Töchter ihre Einwilligung dazu geben, ſich mir zu überlaſſen.

Sander.

Ich! dir meine Tochter in die Hände liefern!

Azor.

Du mußt es mir verſprechen, oder dieſen Augenblick —

Ali.

Die ſtärkſte Macht iſt auf ſeiner Seite. Wir können nichts anders thun, als uns ihm unterwerfen.

Sander.

Grauſamer! einer Blume wegen!

Azor.

Weißt du denn, ob nicht mein Schickſal von dieſen Blumen abhängt, die durch ein Zauberwerk aufblühten?

Sander, bey Seite.

Nein, ich will lieber ſterben, als ihr Leben in Gefahr ſetzen. Aber, ich will ſie zuvor wieder ſehen, ſie noch einmal umarmen.

Azor.

Nu?

Ali, leiſe zum Sander.

Verſprechen Sie immerhin.

Sander.

Unerachtet des Schickſals, welches uns droht, ſo gebe ich dir mein Wort, und ich werde es dir halten: Eine derſelben wird an meine Stelle tre-

treten, oder ich werde ſelbſt wieder zurückkommen.

Azor.

Das verſöhnt uns wieder mit einander. Nimm dieſe Blume zurück.

Sander.

Ich!

Azor.

Nimm ſie zurück; ich will es ſo haben. Sie ſey für alle beyde der gegenſeitige Bürge des Verſpruchs, der uns verpflichtet.

A r i e.

Ja, halte nur dein Wort,
Denn du kömmſt mir nicht fort.
Zu Waſſer und zu Lande
Kennt man ſchon meine Macht,
Zu allem bin ich im Stande,
Werd ich zur Rache gebracht.
Doch, zähl auf meine Güte,
Wird nur mein Wunſch geſtillt,
Glaub, daß, wenn du erfüllt,
Was ich dir itzt gebiete,

Einſt mein dankbar Gemüthe
Dir deinen Dienſt vergilt.

Doch, halte nur dein Wort ꝛc.

Wähle, entweder meinen Zorn, oder meinen Dank.

Sander.

Ich fürchte deine Macht nicht ſo ſehr, als ich mein gegebenes Wort verehre.

Azor.

Nimm dich wohl in Acht. Komm, folge mir; ich will dir die Reiſe verkürzen, und in dieſem Augenblicke ſoll dich eine Wolke von hier nach deiner Wohnung tragen.

Ali, weinend.

Eine Wolke! Ach! erlauben Sie —

Azor.

Was?

Ali.

Daß ich zu Fuß fortgehen darf.

Azor.

Warum denn?

Ali.

Ich bin nicht gewohnt, auf einer Wolke zu reiſen.

Azor.

Willſt du vielleicht lieber einen Drachen haben?

Ali, mit einem heftigern Schrecken.

O! nein. Um ſo zu reiſen, iſt mir mein Kopf zu ſchwindelicht.

Azor.

Nun, du kannſt deinen Herrn hier erwarten.

Ali.

Nein! Anfangs habe ich mich vor der Wolke gefürchtet; aber es hat nichts zu ſagen. Weil mein Herr darauf reiſet, ſo kann ich wohl auch mit.

Azor.

So komm denn.

Ali.

Unterdeſſen wenn —

Azor.

Kein Wenn!

Ali.

Nu dann, ſo mag mich der Teufel holen, wenn es nur weit von hier weg iſt.

(Symphonie, welche den Flug der Wolken ausdrückt.)

(Die Schaubühne verändert ſich und ſtellet das Innere in dem Hauſe des Sander vor.)

Ende des erſten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Zemire, Fatme, Liebe,
bey dem Scheine einer Lampe arbeitend.

Arie.

Trio.

Alle drey.

Laßt, Schweſtern, laßt uns ferner wachen,
Seht ſchon die Morgenröthe lachen,
Die uns das Licht des Tages giebt.
Tag voll Glücke,
Bring zurücke
Einen Vater, der uns liebt.

Fatme.

Er bringt mir mit ſchöne Spitzen,

Liebe.

Mir ein ſchönes neues Band,

Fatme.

O! bald werd ich ſie beſitzen,

Liebe.

Bald knüpft es meine Hand.

Zemire.

Mir bringt er mit eine Roſe,
Dieß Geſchenk hab ich begehrt.

Fatme und Lisbe.

Sonſt nichts weiter? nur eine Roſe?

Zemire.

Seine Hand macht mir ſie werth.

Alle drey.

Laßt, Schweſtern, laßt uns ferner wachen ꝛc.

Zweyter Auftritt.

Sander, Ali, die drey Töchter.

Zemire, Fatme und Lisbe.

Ach! mein Vater!

Sander.

Guten Tag, meine Kinder.

Zemire.

Welche Freude verurſachet uns Ihre glückliche Zurückkunft!

Fatme.

Der Himmel giebt Sie unſerer Liebe wieder.

Sander.

Er erlaubt, daß ich euch wieder ſehe.

Ali, bey Seite.

Hier bin ich nun. Ich bin noch ganz betäubt. Die Winde ſind doch ein prächtiges Fuhrwerk! da laß man mir den verwegenſten Waghals kommen, ob er ſich nicht davor fürchten wird.

Zemire, zum Sander.

Iſt Ihre Reiſe glücklich geweſen?

Fatme.

Kommen Sie recht reich zurück?

Sander.

Ach! alles iſt zu Grunde gegangen.

Liebe und Fatme.

Alles iſt zu Grunde gegangen!

Sander.

Nun ſind wir wieder in das Elend zurück gefallen.

Zemire.

Mein Vater, Sie werden deswegen nur deſto mehr geliebt werden.

Sander, zur Fatme und Liebe.

Meine Kinder, ihr weinet! (Zur Zemire.) und du, du tröſteſt mich!

Zemire.

Sie ſelbſt, Sie zähleten ſo wenig auf nichtige Hoffnungen! Wir haben noch genug, Sie geſtehen es ja ſelbſt. Man braucht ſo wenig, um glücklich zu ſeyn. Der Vogel in dem Walde hat auch keine Güter, ſo wie wir; an dem Tage ſingt er und in der Nacht ruhet er. Er hat nur ein Neſt. Was fehlet ihm? nichts. Ich habe oft in dem Felde den armen und luſtigen Schnitter geſehen, wie er mit ſeiner Gefehrtinn tändelte und ſein Glück vergnügt beſang. Luſtig, mein Vater, luſtig, munter! ihr Beyſpiel iſt eine ſchöne Lehre für uns. Ali kann den Feldbau wohl allein verſehen, und ihr, meine Schweſtern, und ich, wir wollen die Erndte beſorgen. Nicht wahr, meine Schweſtern, ein Vater, der uns liebt, dient uns ſtatt aller Reichthümer, und iſt für unſere Wünſche hinreichend?

Liebe.

Ja, meine Schweſter.

Fatme.

Ach! ja.

Zemire.

Wir denken alle eben ſo; ſeyen Sie alſo nicht mehr unglücklich.

San-

Sander.

Das arme Kind! wie rührend iſt ſie! Ihre Vernunft, ihre Schönheit, ihre Zärtlichkeit entzücken mich. Ich habe an dich gedacht. (Zur Fatme und Liebe.) Was euch beide betrifft, ſo konnte ich nicht — ihr wißt die Urſache.

Fatme und Liebe.

Sie ſind allzugütig.

Sander, zu den nemlichen.

Bedauret mich. Du, Zemire, du haſt nur eine Roſe begehret; hier iſt ſie.

Zemire.

O! Sie machen mir die entzückendſte Freude.

Sander.

Ja, ſie ſoll dir werth ſeyn. (Leſe.) Sie kömmt mich theuer genug zu ſtehen.

Zemire.

Arie.

Schönſte der Roſen,
Du, meine Luſt;
Auf meiner Bruſt
Dich liebzukoſen,
Iſt meine Luſt;
Schönſte der Roſen,

Du,

Du, meine Luſt,
Komm und ſtirb einſt an meiner Bruſt.

Sander.

Meine Kinder! ihr habt die ganze Nacht gewacht; ich habe ſelbſt Ruhe nöthig. Kommt, umarmet mich. (Bey Seite.) Himmel! wozu haſt du mich gebracht!

(Fatme und Lisbe gehen ab, Zemire bleibt und betrachtet ihren Vater, der ſich, vom Schmerze niedergeſchlagen, auf einen Stul wirft.)

Dritter Auftritt.

Sander, Ali, Zemire.

Zemire, bey Seite.

Wie betrübt er iſt!

Sander, wird ſie gewahr.

Geh fort.

Zemire.

Nein, ich liebe Sie mehr, als mein Leben, und ich kann nicht —

Sander.

Geh fort. In dem Zuſtande, in welchem ich bin — Laß mich allein.

Zemire.

Woher kömmt Ihnen dieſer äuſſerſte Schmerz?

Sander, bey Seite.

Was ſoll ich ihr ſagen? (Laut.) Geh nur, es iſt nichts.

Zemire.

Es iſt nichts! Nein, Ihr Herz kann ſich nicht vor dem meinigen verbergen. Ehe Sie die Hoffnung hatten, dieſes Schiff wieder zu erhalten, waren Sie über den vermutheten Verluſt deſſelbigen getröſtet; und itzt, welch ein Unterſchied! Traurig, niedergeſchlagen muthlos — Mein Vater! in welchem Zuſtande ſind Sie! Sagen Sie mir Ihren geheimen Kummer und Sie werden Linderung fühlen. Vor Ihrer armen Kleinen, die Sie ſo zärtlich liebt, ſollte wohl vor dieſer Ihr Herz einen Augenblick den Kummer verhelen, der es beunruhiget?

Sander.

Laß mich allein — (Sie entfernet ſich ein wenig.) (Bey Seite.) Ich betrübe ſie; ich muß ſie tröſten. (Laut zur Zemire.) Komm, umarme deinen Vater, ehe du fortgehſt.

Zemire.

Mein Vater!

Sander.

Nun, geh fort. Geh, ruhe aus, ſage ich dir. (Er geht ab.)

Zemire, bey Seite.

Nein, ich gehe ihm nach. Ich will wiſſen, was ihn betrübet. Sein Stillſchweigen macht mich zittern.

Vierter Auftritt.

Ali, allein.

Ich glaube, ich träume; es dünkt mich, ich bin nicht ganz richtig in dem Kopfe. Ich habe mich nicht von meinem Schrecken erholet. Mein armer Herr! er hat verſprochen; und wo ſoll er wohl Mittel finden, ſein Wort zu brechen? Da ſieht man doch, was man, ohne daran zu denken, mit dem Reiſen gewinnt.

Arie.

Ich mag nicht mehr nach fremden Reichen,
Denn ich ſtürb gern alt, wenn ich kann;
Ich will den jungen Pflanzen gleichen,
Wo ich bin, faß ich Wurzel an.
Will man noch auf dem Lande reiſen,
Bey ſchönem Wetter mag es ſeyn,

Auch

Auch zu Waſſer bey Sonnenſchein,
Will ich noch luſtge Fahrten heiſſen;
Allein gar auf den Wolken fahren,
Die Erde ſehen ſo tief, ſo tief, ſo tief,
Da ſteht es mit dem Reiſen ſchief,
Davor ſoll mich der Himmel bewahren,
Mir ſchwindelt der Kopf bey jedem Schritt,
So reiſe ich nicht mehr wieder mit.

Fünfter Auftritt.

Ali, Zemire.

Zemire.

Ali, mein lieber Ali, ſage mir, was meinem Vater fehlt. Sein Stillſchweigen bringt mich zur Verzweiflung. Seine Umarmungen ſind mit Klagen, mit Seufzern untermiſcht, die mein Herz mit der heftigſten Unruhe erfüllen.

Ali, bey Seite.

Ich will nur fortgehen.

Zemire.

Wie! du fliehſt mich!

Ali.

O! ich, ich kann den Thränen nicht widerſtehen.

Zemire.

Lieber Ali, habe Mitleiden mit dem Zuſtande, in welchem ich bin. Würdige mich, mir den Kummer deines Herrn anzuvertrauen. Vielleicht kann ich ihn lindern; ich will ihn beruhigen, wenn ich kann.

Ali, bey Seite.

Das liebenswürdige Kind! wie ſchade, daß ſie in ihrem Alter gefreſſen werden ſoll! Er würde nur eine einzige Mahlzeit aus ihr machen.

Zemire.

Was ſagſt du da?

Ali, bey Seite.

Nein; ich wette, er würde ſie nicht freſſen. Hören Sie. Es iſt ganz gewiß, ohne Ihren Beyſtand iſt Ihr Vater ein verlorener Mann.

Zemire.

Mein Vater?

Ali.

Er hat mir ſehr ſcharf verboten, Ihnen dieſes anzuvertrauen; aber hier helfen alle Ausflüchte nichts, ich darf Ihnen nichts verhelen. Dieſe Nacht, in einem Walde —

Sander, ohne ſich zu zeigen.

Ali!

Ali.

Ich glaube, ich höre ihn. Ja, er iſt es ſelbſt. Gehen Sie, warten Sie auf mich.

Zemire.

Ach! du haſt mir ſchon zu viel davon geſagt, als daß du nicht weiter fortreden ſollteſt.

Ali.

Gehen Sie. Ich werde bald wieder zu Ihnen kommen.

Sechster Auftritt.

Sander, Ali.

Sander, bey Seite.

Es iſt keine Ruhe mehr für mich. Die Angſt, die mich quälet — (Zum Ali.) Du ſchläfſt nicht?

Ali, traurig.

Ich? nein.

Sander.

Und meine armen Kinder?

Ali.

Sie ruhen.

Sander.

Ihre Zärtlichkeit geht mir ſo nahe! — Ich verbiete dir noch einmal, ihnen zu ſagen, wohin ich gehe; noch welches das Unglück iſt, ſo mich erwartet.

Ali.

Wie! Sie gehen —

Sander.

Dieſen Abend.

Ali.

Hat es denn ſolche Eile?

Sander.

Einen Tiſch her, ich will ſchreiben. Laß mich allein.

Siebenter Auftritt.

Sander, allein.

Ich bin ſo unruhig! — Ich fühle, wie mich die Laſt meines Schmerzens niederſchlägt. (Er ſchreibt.)

Arie.

Recitativ.

Ich muß noch einmal von euch ſcheiden,

Viel-

Vielleicht auf lange! — Ach! euch laß ich itzt hier zurück,
Die Gefahr ſucht zu meiden,
Die euch die Jugend droht! — und genieſſer das Glück,
Eines ruhigen Lebens Glück und ſanfte Freuden —
Liebet euch, liebet mich. Nehmt meinen Segen. Lebt wohl.

Itzt bin ich ruhiger. Dieſen Brief muß ich ſichern Händen anvertrauen. Ali! — aber, er ruhet. Es iſt genug, daß ich ihn dieſen Abend, ehe ich fortgehe, hier laſſe. Ich bin vor Schwachheit ganz niedergeſchlagen, und ich fühle, daß ſich meine matten Augen wider meinen Willen ſchlieſſen wollen. (Er geht ab.)

Achter Auftritt.

Zemire, Ali.

Arie.

Duo.

Zemire.

Ich will ihn ſehn, ich will ihm ſagen,
Daß ich vor ihm in den Tod gehen will.

Ali.

Ach! Zemire, ach! ſchweigen Sie ſtill.
Ich hätte es Ihnen nicht ſollen ſagen;
Seht, ſeht doch meinen Fehler an,
Daß ich mein Maul nicht halten kann.

Zemire.

Für mich will er ſein Leben wagen,
Nein, das wird niemals geſchehn;
Ich will ihn ſehn, ich will ihm ſagen,
Daß ich für ihn in den Tod gehen will.

Ali.

Ach! Zemire, ach! ſchweigen Sie ſtill,
Er höret Sie, ach! ſchweigen Sie ſtill;
Ohne Ihnen es zu ſagen,
Will er fortgehn.

Zemire.

Ohne mir es zu ſagen,
Will er fortgehn!
Nein, nein, das wird niemals geſchehn.
Ich muß ihn ſehn, dieß will die Pflicht.

Ali.

Da ſehen Sie, wie ſein Herz ihm bricht.

Zemire.

Wohlan, führe mich hin, wo ihr bliebet,
In den Pallaſt, der ihm gedroht.

Ali.

Wer? ich! Sie führt ich in den Tod!
Den Vater täuſcht ich, der Sie liebet,
Nein, nein.

Zemire.

Ach! laß mich doch fliehn.
Sieh, dem Tod entreiß ich ihn.
Willſt du ihn ſelber ſterben ſehen?

Ali.

Nein, nein, nein, nein, ich gehe nicht.
(Bey Seite.)
Mir ſelbſt kann etwas Leids geſchehen.

Zemire.

Ach! Ali! laß dich doch erbitten,
Izt iſt es Zeit, mein Vater ruht.

Ali.

Nein, nein, ich laſſe mich nicht erbitten.

Zemire.

Für mich allein hat er gelitten,
Ihn retten heißt mich meine Pflicht.

Ali.

Nein, nein, nein, nein, ich gehe nicht.

Zemire.

Nie war dein Herz deinem Herrn zu eigen.

Ali.

Er weiß es, er kennt mich, ich bin fromm.

Zemire.

Liebst du ihn, so mußt du es zeigen,
Die Zeit hat Eile, komm,

Ali.

nein,

Zemire.

komm.

Ali.

Nichts, nichts, nichts, nichts.

Zemire.

Ich bitte dich hier zu Füssen —

Ali.

Thränen fliessen,
Stehn Sie nur auf.
(Bey Seite.)
Meine Schwachheit wird mich verführen.

Ze-

Zemire.

Laß dich meine Thränen rühren,
Komm, rette, was ſein Schwur verſprach.

Ali.

(Bey Seite.)

Ich weine ſchon, ich gebe nach.

(Die Schaubühne verändert ſich und ſtellet den Saal in dem Pallaſte des Azor vor.)

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Azor, allein.

Grauſame Fee, endige mein Leben, oder meinen Kummer. Du hatteſt mir die Schönheit gegeben, dieſes Geſchenk ſchmeichelte mir zu ſehr; aber, ach! iſt denn dieß ein ſo groſſes Verbrechen, daß es deinen Haß verdienet? Was fodert deine Strenge von mir? du willſt, daß man mich unter dieſen Zügen liebe, alsdann ſoll die Bezauberung aufhören, wenn ich, unerachtet meiner Häßlichkeit, ein junges Herz rühren kann. Du ſelbſt, kannſt du es wohl hoffen? Du haſt mir zwar deine Macht gegeben, den Elementen zu befehlen, aber die Herzen ſtehen nicht unter deinem Gehorſam, die Liebe iſt über deine Zaubermacht erhaben.

Arie.

Ach! welche Quaal! ach! welche Schmerzen,
Wenn in dem Herz der Liebe Sehnſucht wohnt,

Ohne

Ohne daß dieſer Trieb dem Herzen
Jemals Gegenliebe belohnt.
Mein Anblick macht jedes erſchüttern,
Nur Angſt und Schrecken flöß ich ein,
Jede Schöne muß vor mir zittern,
Sie flieht und ſucht ſich von mir zu be-
freyn.

Ach! welche Quaal! ach! welche Schmer-
zen ꝛc.

Dieſer gute Vater, dem ich befehle, mir ſeine Tochter zu überliefern, wird er wohl die Strenge beſitzen, mir zu gehorchen? Wenn er dasjenige thut, was' ich von ihm begehre, ſo iſt dieß ein neues Unglück für mich. Ich werde lieben, aber kann ich mir wohl durch Zwang Gegenliebe verſchaffen? Der Haß gehorcht der Furcht, die Liebe gehorcht nur der Liebe. Was ſehe ich? eine junge Perſon, welche ſich dieſem Pallaſte nähert. (lebhaft.) Ich erkenne ihren Wegweiſer. Ja, er iſt es. Wenn ich ihr entgegen gienge? — Nein — Hitze und Schauer überfällt mich. Ich will mich verſtecken. Ich muß zu erfahren ſuchen, welche Freuden ſie zu rühren fähig ſind und,

wenn es möglich iſt, ſo ſoll ihr Herz ruhig werden, ehe ſie mich ſieht. (Er geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Ali, Zemire.

Ali.

Hier ſind Sie nun; ich ſchleiche fort. Leben Sie wohl.

Zemire.

Wie!

Ali, findet die Thüren verſchloſſen.

Ach! ich Elender! Es iſt um mich geſchehen, alles iſt verſchloſſen.

Zemire.

Ali, du biſt in einer ängſtlichen Unruhe, wie ich ſehe!

Ali, mit lauter Stimme.

Kommen Sie, wir wollen uns den reizenden Wirth, welcher uns hier aufnimmt, günſtig zu machen ſuchen. Ohne Zweifel ſieht er mich wieder mit Vergnügen in ſeinem Pallaſte, weil er ſo gütig war und haben wollte, daß ich bey ihm bleiben ſollte. (Lese.) Warum bin ich doch gekommen? o! leidige Gefälligkeit!

Zemire.

Er iſt alſo ſehr garſtig? ſehr gräßlich?

Ali, mit lauter Stimme.

Nein!

Zemire.

Du haſt es mir geſagt.

Ali, fährt mit lauter Stimme fort.

Ich? davor bewahre mich der Himmel! Anfangs ſollte man es glauben; aber je mehr man ihn anſieht — Er hat eine edle Mine; er iſt in ſeiner Art wohl gemacht. Sein Geſicht habe ich nicht vollkommen recht geſehen; aber er iſt jung, er iſt artig. In ſeinem Alter beſitzet man immer Mittel genug, zu gefallen. Uebrigens iſt er reich, er beſitzet ſehr groſſe Schätze; er liebt den guten Wein; dieß iſt eine glückliche Vorbedeutung, denn ein Trinker hat immer ein vortreffliches Herz. Luſtig, kommen Sie, ſchöne Zemire, Sie werden ihn ſchon zahm machen; Sie ſind jung und ſchön. Halten Sie den Kopf gerade, wenn Sie ihn ſehen, verneigen Sie ſich hübſch vor ihm, und hüten Sie ſich ja, daß Sie ſichs nicht merken laſſen, als fänden Sie ihn fürchterlich. Das wäre nicht höflich. Er wird zu Ihnen ſagen — Was weiß ich? was ihm belieben

wird.

wird. Antworten Sie ihm mit einer Mine — ſo — mit einem Tone, der ihn rühre. (Lese.) Denn er iſt ſo ein klein wenig wild. Aber vor allen Dingen ſeyen Sie meine Stütze, und wenn er ungefehr Luſt bekäme, mich zu freſſen, ſo ſagen Sie ihm, daß ich das Leben gern habe, und ſtreichen Sie recht heraus, was ich für ihn gethan habe.

Zemire.

Wird er noch lang unſichtbar ſeyn?

Ali.

O! nein.

Zemire.

Alles ſcheint mir in ſeinem Pallaſte ruhig zu ſeyn. Sieh hier dieſe Bücher, dieſen Flügel.

Ali.

Ja, er iſt ſtolz darauf, höfliche Lebensart gegen Sie zu zeigen.

Zemire.

Man ſollte ſagen, er hätte es gewußt, daß ich die Muſik liebe und allem Anſehen nach will er mir die Zeit auf eine angenehme Art verkürzen.

Ali.

Wahrhaftig! dieß iſt ſeine Abſicht.

Zemire.

Was ſehe ich? Ali, ſieh hier, du kannſt leſen; ſieh hier: Wohnung der Zemire. (Dieſe Worte ſtehen über einer Thüre geſchrieben.) Hier will er mich alſo wohnen laſſen? Mache auf.

Ali, voll Schrecken.

Ich! es ſind ja Ihre Zimmer; machen Sie ſelbſt auf.

Zemire, macht auf.

Welche Pracht, lieber Ali! welche ungemein reiche Auszierungen!

Ali.

Er will Sie wohl nicht umbringen.

Arie.

Duo.

Zemire.

Den Vater zu tröſten,
Bring ihm den Bericht,
Man tödtet mich hier nicht.

Ali.

Haben Sie mich zum Beſten?
Ey, Sie ſehen es ja,
Man hält mich veſte da.

Zemire.

O! ſag ihm vor allen,
Ich hoffe das Glück,
Bald ſieht er mich zurück.

Ali.

Ihnen zu gefallen,
Fiel ich in dieſen Strick.

Zemire.

Hat er in unſern Hütten
Nicht um mich gelitten,
Dann bin ich erfreut.

Ali.

Ach! in unſern Hütten
Folgte meinen Schritten
Die Sicherheit.

Beide.

Zemire. Mit zärtlichen Trieben
Wird er mich ſtets lieben,
Dieß iſt genug für mich.

Ali. Ey, ey, kann er ſie nicht lieben,
Auch ohne mich?
Ey, ey, ey, wozu braucht er
mich?

Zemire.

Er vergeſſe mich, ich will ohne Klagen
Das Urtheil ertragen,
Das mein Schickſal ſpricht.

Ali.

Gehts nur nicht an Kragen,
Dann gilts gleich, was geſchicht.

Beide,

Zemire. Den Vater zu tröſten,
Bring ihm den Bericht,
Man tödtet mich hier nicht.

Ali. Haben Sie mich zum beſten?
Ey, Sie ſehen es ja,
Man hält mich veſte da.

Azor, ohne ſich zu zeigen.

Sklave! entferne dich. Laß ſie hier allein.

(Die Thüren öfnen ſich.)

Ali, läuft eilends fort.

Das iſt mir eben recht.

Dritter Auftritt.

Zemire, allein.

Hier bin ich nun allein — herzhaft. Er wird bald kommen. Er komme — das Herz klopft mir — Je nu? Warum fürchte ich mich? Mein Vater iſt nicht mehr in Gefahr; ich habe wegen niemand mehr etwas zu befürchten, als wegen mir ſelbſt. Der Himmel wird die Unſchuld beſchützen, die er liebet. Ich habe meine Pflicht erfüllet, und mein Schickſal kann ſich ändern.

Vierter Auftritt.

Zemire, Chor der Schutzgeiſter.

(Tanz der Schutzgeiſter, welche der Zemire die Aufwartung machen.)

Zemire.

Aber welch prächtiger Hofſtaat dringt ſich um mich herum? Sollte dieſes wohl mich angehen? Sollte man mich wohl auf dieſen beblümten Thron erheben wollen? Wahrhaftig, ich glaube, ich träume.

(Die Schutzgeiſter der Künſte warten der Zemire auf.)

Fünfter Auftritt.

Zemire, Azor.

Zemire, fällt ohnmächtig in die Arme der Feen.

O Himmel!

Azor.

Unvermeidliche Wirkung meiner Häßlichkeit! Zemire! ach! erholen Sie ſich von dieſem tödtlichen Schrecken. Ich erſcheine vor Ihren Augen als ein fürchterliches Ungeheuer; dieß iſt das ungerechte Geſätz einer feindlichen Macht; aber, ach! wenn es Ihnen möglich wäre, unter dieſen Zügen bis in mein Herz zu ſehen! es iſt zärtlich und fühlbar. Sehen Sie mich nicht an, Zemire, hören Sie mir nur zu.

(Er winkt den Schutzgeiſtern und den Feen, ſich zu entfernen.)

Zemire.

Alle meine Sinne ſind erſtarrt, kaum kann ich Luft ſchöpfen.

Azor, zu ihren Füſſen.

Welche Furcht erregt in Ihnen der beklagenswürdige Azor, welcher zitternd zu Ihren Füſſen liegt?

Zemire, sieht ihn an.

Ach! — ich sterbe. Wenn Sie meinen Tod nicht wollen, so entfernen Sie sich.

Azor, steht wieder auf.

Leben Sie. Ich muß sterben, wenn Sie mich nicht anhören wollen.

Zemire, bey Seite.

Wie furchtsam ist sein Betragen! wie sanft und wie zärtlich seine Stimme! (mit einer furchtsamen Mine.) Werden Sie mich denn nicht fressen?

Azor.

Wer? ich? ich will mein Leben damit zubringen, Ihnen zu gefallen, Sie zu verehren. Ich habe niemals im Sinne gehabt, Ihnen das mindeste Leid zuzufügen.

Zemire, steht auf.

Ich fange an, wieder ruhig zu werden.

Azor.

Arie.

Das Gefühl der Liebe
Macht die Herzen mild,
Und von diesem Triebe
Bin ich selbst erfüllt.
Ach! fürchten Sie sich nicht,

Sie

Sie haben zu befehlen,
Der, ſo mit Ihnen ſpricht.
Gehorchet Ihnen gern,
Der Trieb, Sie zu quälen,
Iſt von mir ſehr fern.

Das Gefühl der Liebe ꝛc.

Zemire, bey Seite.

Ich kann mich nicht von meiner Beſtürzung erholen. Welche ſchreckliche Geſtalt! und welche reizende Sprache! Nein, dieſe Stimme kündiget gewiß kein wildes Herz an und ohne Zweifel iſt ſeine Häßlichkeit ein Zauberwerk.

Azor.

Ich ſehe alſo wohl recht fürchterlich aus!

Zemire.

Aber — ſchön ſind Sie nicht.

Azor.

Sie haſſen mich?

Zemire.

Nein. Wenn man nicht boshaft iſt, ſo iſt man auch nicht haſſenswürdig.

Azor.

Und wenn ich unter dieſen Zügen ein fühlbares und gutes Herz habe?

Zemire.

Da werde ich Sie bedauren.

Azor.

Zemire, es iſt nur allzuwahr. Bedauren Sie mich, man kann unter häßlichern Zügen kein zärtlicheres Herz beſitzen.

Zemire.

Ach! indem ich Ihnen zuhöre, vergeſſe ich die die Furcht, die ich hatte, Sie zu ſehen.

Azor.

Ja, Zemire, Sie ſind die Königinn dieſes Pallaſtes und meines Herzens. Reden Sie, befehlen Sie als ein Ueberwinder. Alles erkennet hier Ihr unumſchränktes Geſätz. Hier werden tauſend unſchuldige Freuden Sie in Ihrer Einſamkeit reizen. Sie beſitzen vorzügliche Gaben und lieben die Bücher und das Nachdenken. Hier werden Sie unaufhörliche Gegenſtände finden, ſich in Ihren müſſigen Stunden zu beſchäftigen. Die ſchönen Künſte, die reiche Natur, die mit den lebhafteſten Farben buntgezierten Gärten, die Vögel, die Blumen —

Zemire.

Ha! die Blumen.

Azor.

Sie werden dieſelben mit Vergnügen pflanzen. Wenn Sie zuweilen mich der Gnade würdigen und erlauben wollen, daß die Freundſchaft an Ihren Beluſtigungen Theil nehme, ſo werden Sie dem Freunde recht glückliche Augenblicke gewähren. Wenn Sie wollen, daß er ſich entferne, ſo werde ich mir ſelbſt den Genuß dieſer zärtlichen Triebe verſagen.

Zemire.

Aber mein Vater, meine Schweſtern?

Azor, lebhaft.

Ich bin reich und hoffe, Ihren Vater durch häufige Wohlthaten zu tröſten; er wähle ſich Wünſche und ich werde ſie erfüllen. Ich will Ihre Schweſtern ausſteuren, ich will ſie verſorgen. Sie haben ihr Vermögen verloren, ich will ſie dafür ſchadlos halten, und die Güter, mit welchen ich ſie überhäufen will, werden nur noch ein ſchwaches und derjenigen ſehr wenig würdiges Opfer ſeyn, der ich es bringe.

Zemire.

Aber — Man kann nicht heftiger gerühret werden, als Sie mich rühren.

Azor.

Ach! Zemire!

Zemire.

Meine Augen gewöhnen ſich daran, Sie zu ſehen.

Azor.

Nun ſo fangen Sie denn auch an, ſich dieſen Ort gefallen zu laſſen. Sie ſingen, ich weiß es, Sie ſingen vortrefflich. Wenn Sie reden, ſo werden alle meine Sinnen von Ihrer Stimme gerührt und bewegt. Ach! welch ein Reiz für mein Ohr, Ihre Töne erſchallen zu hören.

Zemire.

Wenn Sie es verlangen, daß ich ſingen ſoll, ſo will ich ſingen.

Azor.

Wie rührend! wie gütig!

Zemire.

Arie.

Munter ſieht man den Vogel im Wald
Das Futter zu den Jungen tragen,

Kaum

Kaum blickt der Tag, fängt er an zu ſchlagen,
So daß das Echo wiederſchallt.
Seine hüpfenden Jungen
Zwitſchern, was er geſungen,
Im Neſte halb verſteckt,
Da die Liebe der Alten,
Die Thierchen zu erhalten,
Sie mit den Flügeln deckt.
Doch, ſie wird verſcheucht,
Der Vogler ſchleicht,
Ihr ihre Hoffnung wegzutragen,
Die arme Mutter fängt an zu klagen,
Ihr klopft das Herz,
Alles ertönt von ihrem Schmerz.

Azor.

Ihr Geſang iſt für mich eine Klage. Ach! ich kann das Glück nicht haben, den Kummer zu ſtillen, der Ihre Seele kränket; kann ich ihn nicht zum wenigſten lindern?

Zemire.

Das können Sie.

Azor.

Wie? reden Sie; was ſoll ich thun?

Zemire.

Mich meinen Vater und meine Schweſtern noch einmal ſehen laſſen.

Azor.

Ich will Ihnen ſogleich gehorchen, ſo viel in meinem Vermögen ſteht, und vielleicht werden Sie mich dafür ſtrafen. Sie werden hier dieſen Augenblick in einem bezauberten Gemälde erſcheinen, aber wenn Sie ſich nähern, ſo wird alles auf der Stelle verſchwinden.

Sechster Auftritt.

Azor, Zemire, auf der Bühne, **Sander, Fatme, Lisbe** in dem Gemälde.

Zemire.

Ach! mein Vater! ach! meine Schweſtern! — ach! wie er ſo traurig iſt! Er weinet. Sein Schmerz widerſteht der Sorgfalt, womit ihre Liebe ihn zu tröſten ſuchet. Er ſuchet mich mit den Augen. Er ſcheint mit mir zu reden. Seine Arme ſcheinen ſich gegen mich auszuſtrecken. Ach! wenn ich hinfliegen könnte! wenn er mich nur zum wenigſten hören könnte!

Azor.

Azor.

Dieß iſt nicht möglich.

Zemire.

Und ich, kann ich ihn nicht ſelbſt hören?

Azor.

Ach! Zemire, was verlangen Sie von mir?

Zemire.

Sie ſchlagen mir alles ab, was ich verlange.

Azor.

Nein. Aber, ach! ich bin verſichert, daß ich mir ſelbſt ſchade, wenn ich Ihnen gehorche. Ihre Klagen werden mich nun verhaßt machen, ich ſehe es ſchon zum voraus. Aber Sie wollen es, ich liebe Sie, Sie ſollen ſogleich ihre Stimme hören.

Arie.

Trio.

Sander.

Ach! laſſet mich, laſſet mich um ſie ſchreyn,
Nichts kann mich von meinem Kummer befreyn.

Fatme und Liebe.

Vater! hören Sie auf um die Tochter zu ſchreyn.

Sander.

Wer wird mich nun ſo zärtlich lieben?

Lisbe.

Ich, Vater, ich.

Fatme.

Ich, Vater, ich.

Sander.

Wer ſorgt für mich aus frommen Trieben?

Lisbe.

Ich, Vater, ich.

Fatme.

Ich, Vater, ich.

Sehn Sie ſie in uns.

Sander.

Ja, ich ſeh ſie;

Ihr Ton erſchallt in meinen Ohren.

Fatme und Lisbe.

Wir lieben Sie.

Sander.

Dieß iſt mein Glück.

Hab ich, Zemire, dich denn verloren?

Komm zurück.

Fatme und Lisbe.

Komm zurück.

Alle drey.

Komm zurück.

Zemire, eilt nach dem Gemälde zu.

Ach! mein Vater! (Alles verſchwindet.)

Siebenter Auftritt.

Zemire, Azor.

Zemire, zu dem Azor.

Ach! Grauſamer!

Azor.

Ich hatte es Ihnen vorhergeſagt. Sie waren ſelbſt ſchuld daran, daß das bezauberte Gemälde verſchwand.

Zemire.

Der Zuſtand meines Vaters macht mich unruhig. Laſſen Sie mich zu ihm gehen.

Azor.

Was habe ich gethan!

Zemire.

Er ſehnt ſich nach mir, er iſt betrübt, er iſt voller Verzweiflung. Ach! laſſen Sie ſich durch die Thränen eines Vaters rühren.

Azor.

Nein, hören Sie auf, Zemire, hören Sie auf. Ich liebe Sie, und ich ſterbe, wenn Sie mir geraubt werden.

Zemire.

Um meinen Vater zu beruhigen und ihm das Leben wieder zu geben, iſt eine Stunde, ein Augenblick ſchon genug.

Azor.

Ach! wie groß iſt deine Macht über mich! Gehen Sie, gehen Sie zu ihm, zu dieſem ſo geliebten Vater. Beruhigen Sie ſein gekränktes Herz. Sagen Sie ihm, daß ich nur durch Sie, nur für Sie lebe; daß ich Ihnen unterthan bin, daß Sie mich entzückt haben. Aber, Zemire, ich bitte Sie inſtändig, kommen Sie wieder zurück.

Zemire.

Ich ſchwöre es Ihnen.

Azor.

Sehen Sie die Sonne an, bald wird ſie untergehen. Geht ſie nieder, ehe Sie wieder zurückkommen, ſo wird von dieſem Augenblicke an die Verzweiflung mich überwinden und ich werde mein unglückliches Schickſal endigen. Alsdann können Sie zu Ihrem Vater ſagen: „ er iſt

„ nicht

„ nicht mehr, ich bin ſchuld an ſeinem To„ de. „

Zemire.

Ich! ſchuld an Ihrem Tode ſeyn! das wäre mir ſehr leid! Nein, Sie ſind ſo gütig, und meine Seele iſt ſo ſehr davon gerühret, daß, um Sie — bey Seite Ach! das Schickſal war ihm die Schönheit ſchuldig.

Azor.

Es wird von Ihnen abhängen, mich für die Ungerechtigkeit des Schickſals ſchadlos zu halten. Ihren Händen übergebe ich mein Leben und mein Glück. Gehen Sie. Wenn Sie treulos ſind, ſo werde ich Sie doch nicht für Ihre Untreue ſtrafen. Dieſer Ring macht Sie frey. Indem Sie ihn tragen, Zemire, ſind Sie nicht mehr in meiner Gewalt, und ich vertraue Ihnen denſelbigen an.

Zemire.

O! wie ſehr bewundere ich Ihre Güte!

Azor.

Wenn Sie mich aber wieder ſehen wollen, ſo verlaſſen Sie denſelbigen, und in dem nemlichen Augenblicke werden Sie mir zurückgegeben ſeyn.

Zemire.

Dieſes Vertrauen ſind Sie mir ſchuldig und ich werde dieſes Pfand verdienen, indem ich es verlaſſe.

Azor.

Leben Sie wohl. Vergeſſen Sie denjenigen nicht, der Sie erwartet.

(Die Schaubühne verändert ſich und ſtellet das Haus des Sander vor.)

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Sander, Ali.

Sander, ſitzend und traurig auf einen Tiſch gelehnt.

Wie unglücklich bin ich!

Ali, beſtürzt.

Ach! Herr!

Sander.

Was giebt es denn noch?

Ali.

In der Luft —

Sander.

Nu, in der Luft? —

Ali.

Habe ich geſehen —

Sander.

Was?

Ali.

Das weiß ich nicht.

Arie.

Ach! ich zittre noch,
Ein Wagen war es doch.

Von Wolken hoch getragen,
Nein, ein Wagen war es doch,
Von Wolken hoch getragen;
Ich sah es wohl, ich fürchte sehr,
Der Teufel führt ihn gar noch her.
Es sind am Wagen, der fortgerannt,
Zwo Schlangen angespannt.
Wie sie die Zähne spitzten!
Ihr Rachen schloß sich nie,
Und ihre Augen blitzten,
Wie Feuer brannten sie.
Ach! ach! ich zittre noch,
Ein Wagen war es doch,
Von Wolken hoch getragen,
Nein, ein Wagen war es doch,
Von Wolken hoch getragen.
Vielleicht ist wohl gar nichts daran,
Da in der Furcht man nicht gut sehen kann.

Sander.

Und was gehen mich dieser Wagen, oder diese Wolken an?

Ali.

O! nichts. Aber gewiß ist es wieder einer von den Herren, der eine Luftreise thut.

Zweyter Auftritt.

Zemire, Fatme, Lisbe, Sander, Ali.

Fatme und Lisbe.

Hier iſt meine Schweſter.

Zemire.

Mein Vater!

Sander.

Ha! meine Tochter, biſt du es? Biſt du es denn? Sehe ich dich wieder?

Zemire.

Azor iſt es, er iſt es, der mich ſchicket. Er erlaubt mir, Sie wieder zu ſehen, er konnte mir es nicht abſchlagen. Ich habe nur einen Augenblick; ich wende ihn dazu an, mein lieber Vater, Ihnen Ihren Irrthum zu benehmen. Hören Sie auf zu ſeufzen und fürchten Sie ſich nicht mehr. Bey ihm bin ich weniger, ja, viel weniger zu bedauren, als Sie es glauben. Sie ſehen es, er bezeigt mir die rührendſte Sorgfalt, die zärtlichſte Freundſchaft. Er beraubet ſich meiner, dieß iſt eine harte Ueberwindung, und ich fühle alle die Qualen, die er leidet, indem er auf mich wartet.

Sander.

Wie!

Zemire.

Wenn ich länger verweilte, würde ich ſchuld an ſeinem Tode ſeyn. Betrüben Sie ſich nicht mehr, mein Vater, in Anſehung meines Schickſals. Ich bin glücklich. Leben Sie wohl.

Sander, lebhaft.

Himmel! Was habe ich gehöret? Meine Tochter! du willſt mich verlaſſen!

Zemire.

Ich habe es verſprochen, er erwartet mich, ich muß mein Wort halten.

Sander.

Grauſames Kind! du willſt deinen Vater verlaſſen! du weißt nicht alle die Qualen, die ich wegen dir gelitten habe.

Zemire.

Um Sie zu retten, habe ich mich ſelbſt darbieten müſſen. Aber ſtatt eines ſtrengen Gebieters fand ich einen großmüthigen Freund. Nein, er iſt nicht boshaft; er iſt nur unglücklich.

Sander.

Du bedaurſt ihn!

Zemire.

Ach! er ſcheint mir nicht ſo geboren zu ſeyn, wie er iſt. Sehen Sie, wenn wir beyſammen ſind, ſo ſollte man ſagen, daß er zittert, und ſich für verloren hält, wenn er mir misfiele.

Sander.

Er iſt nur dem Scheine nach gelind und blöde, er will dich in die Falle locken und du ſiehſt die Gefahr nicht ein.

Zemire.

Nein, mein Vater; ich bin gewiß verſichert, daß er mich aufrichtig liebt.

Sander.

Meine Tochter, ich weiß beſſer als du, worinn ſeine ſtrafbare Hoffnung beſteht.

Zemire.

Er will uns mit Wohlthaten überhäufen.

Sander.

Er behalte ſeine Güter, die ich haſſe, und er erwarte nichts von meiner Dankbarkeit. Meine Güter ſind meine Kinder und nichts kann mir den Werth ihrer Unſchuld erſetzen.

Zemire.

Sie beleidigen ihn, mein Vater.

Sander.

Und du, du vertheidigeſt ihn! Welche Empfindung ſteigt in deiner Seele für ihn auf?

Zemire.

Das Mitleiden.

Sander.

Unglückliche! rede weiter. Er hat dich durch ſeine Zauberkünſte zu rühren gewußt. Du nimmſt dich ſeiner an!

Zemire.

Ja, mein Vater, ich nehme mich ſeiner an.

Sander.

Er hat deine Zärtlichkeit liſtig erſchlichen.

Zemire.

Ja, ſein Schickſal bewegt mich zum Mitleiden; ich kann es nicht läugnen.

Sander.

Wie! dieſes Ungeheuer?

Zemire.

Seyen Sie ſo gütig und hören Sie mich an, alsdann ſeyen Sie Richter. Allein, ohne Hülfe, ohne Zuflucht, hielt er mich in ſeiner Gewalt. Ich wünſchte ſehnlich, Sie wieder zu ſehen; er erlaubte es. Dieß iſt noch das wenigſte. Sie werden bald ſehen, ob er mich liebt. Er läßt

mich

mich frey los und will ſogar, daß ſein Schickſal von mir allein abhängen ſoll. Er wird ſterben, wenn ich ihn verlaſſe, ich habe die Macht dazu, er ſelbſt hat ſie mir gegeben, und hier iſt das ſichere Pfand davon. (Sie zeiget ihm den Ring.)

Sander.

Dieſer Ring?

Zemire.

Dieſer Ring macht mich unabhängig.

Sander.

Von ſeiner Zaubermacht?

Zemire.

Und ſogar von ſeinem Willen.

Sander.

Nun lebe ich wieder auf. Ach! meine Tochter!

Zemire.

Iſt dieß ein genug überzeugender Beweis von ſeiner Güte?

Sander.

Alſo will ſein Zorn inskünftige nur mir drohen? Hüte dich davor, dieſen Ring zu verlaſſen.

Zemire.

Wie! mein Vater, Sie wollen —

Sander.

Hüte dich davor, ihn jemals zu verlassen.

Zemire.

Und denjenigen, der mich erwartet, diesen Unglücklichen, der mich liebet, ihn soll ich also verrathen haben? an seinem Unglücke soll ich schuld seyn? Ach! lassen Sie mich lieber ihm selbst alles verdanken. Wenn er aufrichtig und gütig ist, so läßt mich sein Herz alles erwarten. Ist er aber boshaft, hat er sich zu verstellen gewußt, hat er mich nur auf die Probe setzen wollen, was habe ich alsdann nicht für Sie zu befürchten, wenn ich ihn beleidige? Ach! mein Vater, wenn er käme, mich aus Ihren Armen zu reissen!

Sander.

Er komme.

Zemire.

Lassen Sie mich, lassen Sie mich Sie retten.

Arie.

Quatuor.

Zemire.

Ach! ich zittre. Welche Waffen
Widersetz ich seiner Macht?

San-

Sander.

Der Thränen Strom, dieſe Waffen
Widerſetz ich ſeiner Macht.

Zemire.

O! ja, die Hoffnung erwacht,
Mein Schmerz wird uns Troſt verſchaffen.

Sander.

Ich bin itzt dazu gebracht,
Mir ſelber Hülfe zu ſchaffen.

Zemire.

Ach! ich zittre. Welche Waffen
Widerſetz ich ſeiner Macht?

Sander.

Der Thränen Strom, dieſe Waffen
Widerſetz ich ſeiner Macht.

Zemire.

Ach! mein Vater!

Sander.

Ich bin Vater.

Zemire.

Haben Sie jemals mich geliebet,
So laſſen Sie mich von hier zurück.

Fatme und Lisbe.

An uns ſey ſein Zorn verübet,
Nur uns allein wähle ſein Blick.

Sander.

Niemals haſt du mich betrübet,
Du, meine Liebe, mein Glück!

Zemire.

Bald wird er ſich ſelber zeigen,
Laſſen Sie mich fliehen. Ach! welch ein Schmerz!

Sander.

Laß ihn kommen, meine Zärtlichkeit ſoll zeigen,
Keine Furcht beklemmt mein Herz.

Zemire.

Wenn Gehorſam mich vertheidigt,
O! ſo ſtillt er meinen Schmerz;
Hat die Unſchuld jemals beleidigt?
O! ſie gewinnet jedes Herz.

Fatme und Lisbe.

Wenn Gehorſam ſie vertheidigt,
O! ſo ſtillt ſie unſern Schmerz;
Hat die Unſchuld jemals beleidigt?
O! ſie gewinnet jedes Herz.

Sander.

Standhaft ſey mein Kind vertheidigt,
Und er ſchenkt es meinem Schmerz,

Und.

Und, wenn ihn mein Schmerz beleidigt,
O! ſo zerreiß er dieſes Herz.

Zemire.

Ach! ich zittre, welche Waffen
Widerſetz ich ſeiner Macht?

Fatme und Lisbe.

Ach! ich zittre, welche Waffen
Widerſetz ich ſeiner Macht?

Sander.

Der Thränen Strom, dieſe Waffen
Widerſetz ich ſeiner Macht.

Zemire, wirft den Ring weg.

O! meine Schweſtern, tröſtet unſern Vater.

Sander.

Meine Tochter! ſie entflieht meinen Augen!

Fatme und Lisbe.

Mein Vater!

Sander.

Laſſet mich. Des Tages Licht iſt mir verhaßt. Ich will den Zorn des Ungeheuers auf mich ziehen.

(Die Schaubühne verändert ſich und ſtellet einen Theil der Gärten des Azor vor. Man ſieht einen wilden Ort, an welchem eine Grotte iſt.)

Dritter Auftritt.

Azor, allein.

Recitativ.

Ach! Zemire kömmt nicht zurücke,
Und schon dämmert das Abendroth.
Was leb ich noch? Mich flieht das Glücke,
Zemire muß mich hassen, ach! sie will meinen Tod.

Arie.

Ach! Zemire, die ich liebe,
Ach! warum verstellst du dich!
Komm, ersticke diese Triebe,
Lauter Schrecken zeiget sich,
Leben ist nur Quaal für mich.
Wär ich in den stärksten Schmerzen
Nur auf die Rache bedacht! —
Doch — wider sie — die im Herzen
Meine Sehnsucht reger macht.

Mein Schicksal wird erfüllt. Ich erliege. Diese Grotte wird mein Grab seyn. Dieß heißt zu viel leiden; ich muß sterben. (Er sinkt in die Grotte.)

Vierter Auftritt.

Zemire, allein.

Arie.

Azor! ach! wo biſt du geblieben?
Der Wiederhall
Ruft meiner Stimme Schall,
Sieh hier Zemire, ſie will dich lieben,
Ihr zärtlich Herz folgt dir itzt überall.

Azor! ach! wo biſt du geblieben? ꝛc.

Ich liebte dich recht zärtlich, noch heftiger
als mich,
Und dieſe ſanften Triebe
Verſichern dich,
Azor, daß ich dich liebe —

(Die Schaubühne verändert ſich und ſtellet einen bezauberten Pallaſt vor. Azor erſcheint daſelbſt auf einem Throne in dem völligen Glanze ſeiner Schönheit.)

Fünfter Auftritt.

Zemire, Azor.

Azor.

Zemire!

Zemire.

Azor! — o Himmel! wo bin ich?

Azor.

Der Himmel giebt Sie den Wünſchen des Azor noch ſchöner zurück.

Zemire.

Wer? Sie, Azor! Kann ich es glauben?

Azor.

Ja, ich bin dieſes ſchreckliche Ungeheuer, welches Sie unerachtet ſeiner Häßlichkeit nicht gehaßt haben. Aber Sie zerreiſſen das Zauberwerk, es iſt verſchwunden. Sie geben mich meinem Volke, mir ſelbſt zurück. Der Tron, welchen ich wieder beſteige, iſt eine ihrer Wohlthaten. Kommen Sie, Ihren Platz auf demſelbigen zu nehmen und die Krone ſey eines der geringſten Geſchenke, die ich Ihnen gebe.

Zemire.

Welch Glück! welch Wunder! und ich wirke es!

Azor.

Azor.

Durch Sie hat die erzürnte Fee ſich endlich beſänftigen laſſen.

Zemire.

Ach! wie ſehr habe ich Sie bedauert!

Azor.

Ihre allzuharte Strenge hatte mir, o Zemire, doch noch ein Herz gelaſſen, Sie zu lieben.

Zemire.

Und dieß war genug, mir zu gefallen. Vollenden Sie mein Glück. Geben Sie mir meinen Vater wieder.

Azor.

Sie werden ihn ſogleich ſehen.

Zemire.

Ich werde ihn ſogleich ſehen?

Azor.

Sogleich werden Sie in ſeiner Gewalt ſeyn.

Sechster Auftritt.

Zemire, Azor, die Fee, Sander, Fatme, Liebe, welche drey die Fee zurückführet, und Ali.

Die Fee, ohne sich zu zeigen.

Tugendhafter und empfindungsvoller Vater, sieh deine Tochter wieder.

Zemire, wirft sich in die Arme ihres Vaters.

Ach!

Azor, zum Sander.

Du siehst mich, so wie sie, deinen Gesätzen unterworfen.

Zemire, zu ihrem Vater.

Es ist Azor.

Sander.

Ich weiß alles.

Zemire.

Werden Sie wohl unerbittlich seyn?

Azor.

Ach! vergieb, sey großmüthig und, wenn es möglich ist, glücklicher, als du unglücklich gewesen bist.

Zemire, inſtändig bittend.

Mein Vater!

Azor.

Ja, von dir ſelbſt muß ich ſie erhalten. Deine Tochter iſt dir wieder gegeben; und von deinem Willen wird mein Glück abhängen; ich darf noch nicht ſagen, das ihrige.

Sander.

Ach! machen Sie ſie glücklich; und, glauben Sie wohl, daß ich noch daran denke, wie vielen Kummer es mich gekoſtet habe?

Siebenter und letzter Auftritt.

Die Fee, ihr Hofſtaat und die Vorigen.

Die Fee.

Azor, du ſiehſt, daß die Güte des Herzens alle Rechte der Schönheit beſitzt. Erweitere ihr Reich über die Herzen, und unter meinem Geſätze ſoll alles, was lebt, die Zemire mit dir verehren.

(Der Hofſtaat der Fee feyert das Vermählungsfeſt des Azor und der Zemire. Das Ballet fängt an.)

Arie.

Arie.

Chor.

Zemire und Azor.

O! Liebe! wenn je deine Macht
Ein junges Herz an ſich gebracht,
Ach! welchen Kummer muß es leiden!

Chor.

O! Liebe! wenn je deine Macht
Ein junges Herz an ſich gebracht,
Ach! welchen Kummer muß es leiden!

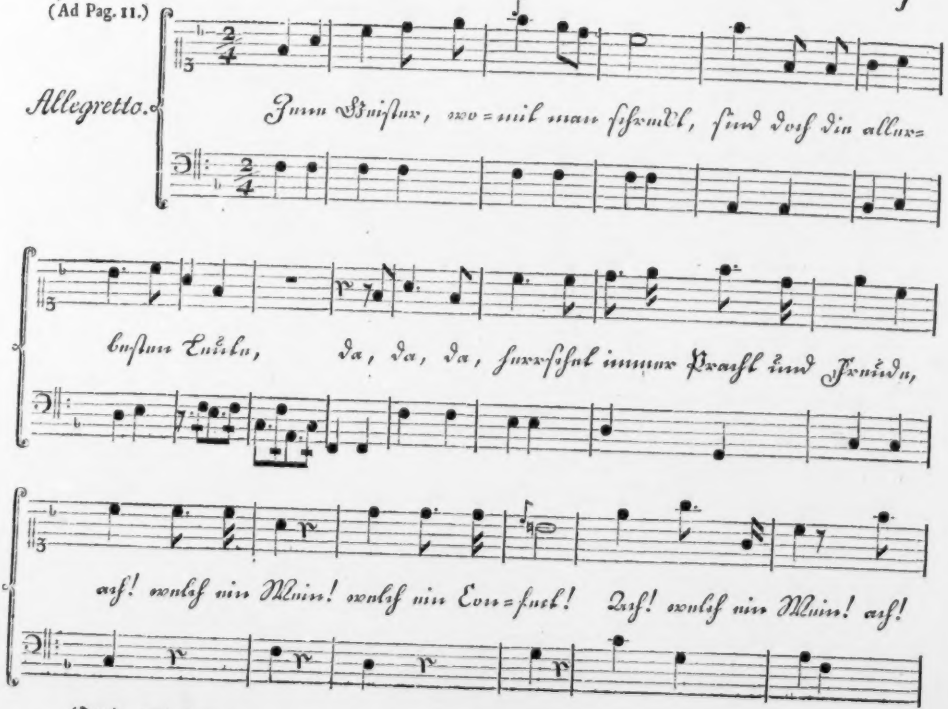
Zemire und Azor.

Wem iſt es mehr, als mir bewußt?
Die Quaal miſcht ſich in ihre Freuden,
Doch auf die Quaal folgt wahre Luſt.

Chor.

Wem iſt es mehr, als euch, bewußt?
Die Quaal miſcht ſich in ihre Freuden,
Doch auf die Quaal folgt wahre Luſt.

(Ad Pag. 11.)


Allegretto.
Zum Zweifler, wo = mit man sich mählt, sind dort die allerz
besten Lieder, da, da, da, ewig sind immer Kraft und Freude,
auf! wohlauf ihr Brüder! wohlauf ihr Eingesetzt! Auf! wohlauf ihr Brüder! auf!

wulf nix Eow=fuel! da, da, da, da fuxfiff immux Praff und Fxäude,
auf! wulf nix Mein! auf! wulf nix Eow = fuel! auf! wulf nix Mein,
wulf nix Eow=fuel! Nix dux Neid will fin ängux=dxäugux, laßt din

albuxum Träübux fisxüẓu, laßl du albuxum Träübux fisxüẓu, fu
xuizu muß biß ẓum fuel=ẓüdu, uß Körnlu ſtubß buẓ iſxu ſuẓu, fällt uß
ubx vfl, muß ẓlu ux=qüdu, von iſxu goldu Ẓößlux=wu, von

isenn goldenn Höfftex=wein. Jnen Hüistex, exe=mit man fisemöl,
sind dosf din allex=bustnn Knöln, din allex=bustnn Knöln, din allex=
bustnn Knöln, jnen Hüistex, exe=mit man fisemöl, sind dosf din allex=

(Ad Pag. 40.)
Larghetto.
(Zemire und Azor.)

jmmalß Hngmn=linbn bn=lofnl, ofnn daß dinfnn Feind dnn Hnzgn
jmmalß Hngmn=linbn bnlofnl, jmmalß Hngmn=linbn bnlofnl. Mnin
Zaublnk maafl jndß nnfiß Hlnxn, mix Zngft dnn Difcmkn flößis

nin, mix Langſt ünd Dſemtem flöß iſ nin, flöß iſ nin, flöß iſ
nin. Fudn Diſöm müß vox mix zillxen, ſin flinſul, ünd ſüſſl ſüſ vox
mix zi bu=ſxnüju, ſin flinſul, ünd ſüſſl ſüſ vox mix zi bu=ſxnüju, vox

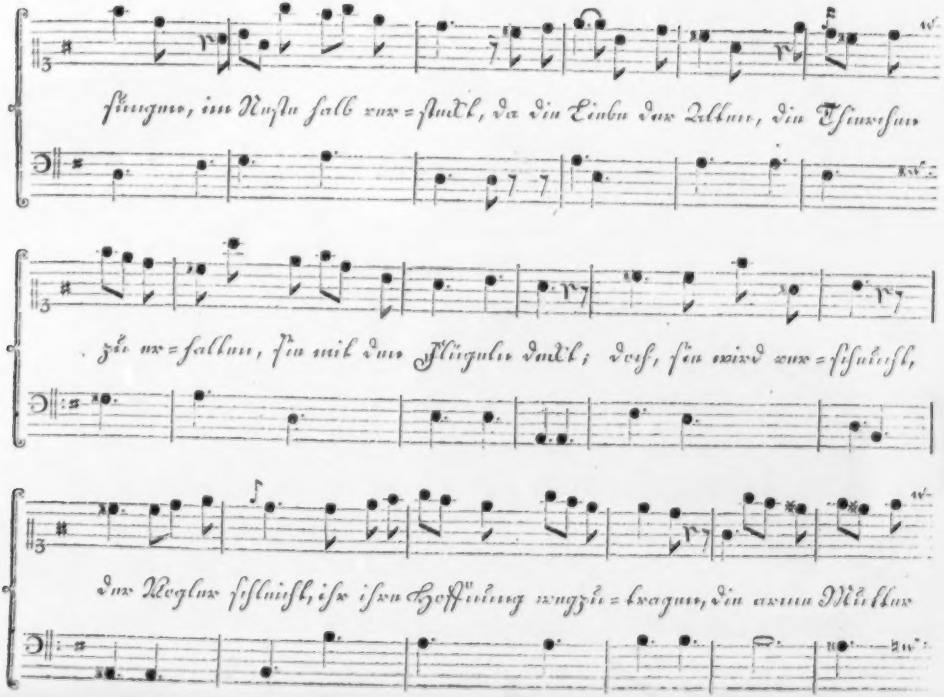
wir zu be=freyen. Auf! ewiger Gnad! auf! ewiger Ostermann, erwirb
in dem Herz der Feind Gefängniß wohl, ohn daß dieser Feind dem
Herzen jmmerdar Wegen = = leide be = = hofft, jmmerdar Wegen=

lin=bu bu = losuk, Bugun = = lin = = bu bu = losuk.
(Ad Pag. 54.)
Allegro Moderato.
Mittlux sinsl man dun Vogul im Wald das
Sillux zu dun Singun kragun, das Sillux zu dun Singun kragun,

(Zemire und Azor.)

kaum blickt dur Tag, fängt ur an sislagun, so, daß daß f = = so
weindur = sisallt, kaum blickt dur Tag, fängt ur an sislas -

- - - - - - gnn, Lalm blidl dnx Tag, fängl nx an fiflagnn, fo,
daß daß ℓ = = fo xindnx = = fiſalll, fo, daß daß ℓ = = fo xindnx=
fiſalll. Dnim ſüßſnidnn Fingnn zwilſſnxn, xxaß nx gn=



fängt an zu klagen, fängt an zu klagen, ihr Vögel das Herz, alles wei-
nen von ihrem Thränen, alles wei- nen von ihrem Thränen, von ihrem
Thränen. Mänlein findt man im Vogel im Wald das Fräulein zu dem

(Zemire und Azor.)

Jüngum kragum, daß Füllux zü dum Jüngum kragum, kaüm blickl dux
Tag, fängl ux au fisslagum, so, daß daß E = = = so xindux
fisalll, kaüm blickl dux Tag, fängl ux au fisla

- - - gun, Kalun blidl dur Tag, fängt ar an fislagun, fo,

daß das f = = so = = = vivdur = = = fisalll, so, daß das f = = so, so, daß das
f = = so, so, daß das f = = = so vivi = = dur = = fisalll.